

Die Müllhalden am Straßenrand

Abfallabholung Immer wieder sind die Stadt oder der Kreis gezwungen, unerlaubt abgestellten Unrat zu entsorgen – auf Kosten der Steuerzahler. Während Anwohner sich über wilde Müllberge ärgern, sind sie für andere eine wahre Fundgrube. *Von Philipp Koebnik*

Das Problem ist nicht neu: Tage vor einem zentralen Abfuhrtermin für Sperrmüll türmen sich am Straßenrand regelrechte Berge von Unrat auf. Zum Teil Sperrmüll, zum Teil alles mögliche andere, was dort nichts zu suchen hat. Seit mehreren Tagen schon liegt ein solcher Haufen im Stüdach auf dem Herrlesberg – verärgerte Anwohner meldeten sich beim TAGBLATT. Wir fragten bei Stadt- und Kreisverwaltung nach, warum es immer wieder solche wilden Müllberge gibt, welche Gefahren das mit sich bringt und wie dem Problem begegnet werden könnte.

„Mittlerweile ist fast der ganze Gehweg vollgestellt“, sagte Anwohnerin Judith Sägeser dem TAG-

„Im Jahr müssen wir rund zehn bis zwölf Mal auf städtische Kosten wilden Müll entsorgen.“

Sabine Schmincke, Stadt Tübingen

BLATT bereits Ende vergangener Woche. Am 28. Februar war im Stüdach Sperrmüll-Abfuhr. Genauer gesagt: Es wäre Sperrmüll-Abfuhr gewesen. Abgeholt wurde an der Ecke Stüdach 121/129 nämlich nichts. Da jener Müllhaufen durchsetzt ist mit Dingen, die kein Sperrmüll sind, hatten die Kommunalen Servicebetriebe, die den Müll im Auftrag des Landkreises abholen, die Mitnahme verweigert.

Offenbar hatten einige ihre Abfälle dort abgeladen, obwohl sie dazu nicht berechtigt waren. Sägeser ist sich sicher, dass nicht der ganze Müll von den Bewohnerinnen und Bewohnern der umliegenden GWG-Häuser stammt. Jedenfalls wuchs der Haufen weiter – wie die Motten das Licht, so ziehen wilde



Wilde Müllberge wie aktuell auf dem Herrlesberg ließen sich laut Kreisverwaltung vermeiden, wenn Sperrmüll nur auf Abruf abgeholt würde. Bild: Metz

Müllberge immer neuen Müll an. Im Wind herumflatterndes Papier, Elektro-Schrott, Glasflaschen – wilde Müllberge sind nicht nur unschön, sie können auch gefährlich werden. „Erst vorhin haben Kinder auf dem Berg herumgeturnt“, berichtet Sägeser. Die Unordnung vergrößert sich zudem dadurch, dass manche Leute die Müllhaufen nach Brauchbarem durchstöbern.

Für Menschen mit geringem Einkommen ist es eine Möglichkeit, an alte, aber funktionstüchtige Gegenstände zu gelangen. Doch offen-

kundig sind es nicht nur Bedürftige, die sich bedienen. Sie habe dort schon Leute herumkramen gesehen, die mit dem Auto anfahren – „mit Reutlinger Nummernschild“, so Sägeser.

Was den Müllberg im Stüdach angeht, sieht das Landratsamt die Verantwortung bei der Wohnungsbau-Gesellschaft GWG. Diese habe man angeschrieben und aufgefordert, aktiv zu werden. „Es ist den Kommunalen Servicebetrieben nicht zuzumuten, den Sperrmüll auszusortieren“, so Sybille Kiefer,

Leiterin der Abteilung Abfallwirtschaft. Und sie gibt zu bedenken: „Würden wir sofort aufräumen, würde das noch mehr Leute dazu verleiten, Dinge dazu zu stellen.“ Wäre die Umwelt gefährdet, etwa durch giftige Substanzen, würde man jedoch sofort etwas unternehmen, versichert Kiefer.

Die Kreisverwaltung setzt also darauf, dass zumindest einige zur Vernunft kommen und ihren illegal abgeladenen Müll wieder mitnehmen und korrekt entsorgen. Dennoch bleibt oft einiges liegen. Wer

letztlich solche wilden Müllberge auf öffentlichem Grund wegräumt, wird laut Kiefer von Fall zu Fall ent-

Wiederverwendung geht auch ohne Sperrmüll-Berge

Wer seine noch brauchbaren Gegenstände nicht der Vernichtung überlassen will, kann sie über Tauschbörsen kostenlos anbieten. Informationen zu Waren-

tauschtagen finden sich auf der Website der Abfallwirtschaft des Landkreises Tübingen. In vielen Städten, darunter auch in Tübingen, gibt es zudem Facebook-Gruppen der

Initiative „Free Your Stuff“ (wörtlich: „Befreie deinen Kram“). Dort kann man ebenfalls Dinge kostenlos anbieten, welche die Interessenten selbst bei den Anbietern abholen.

schiedenen. Meist ist der Kreis oder die Stadt zuständig. „Im Jahr müssen wir rund zehn bis zwölf Mal auf städtische Kosten wilden Müll entsorgen“, so Sabine Schmincke von der Pressestelle der Stadtverwaltung. „Dafür müssen dann die Steuerzahler aufkommen.“ Der Müll werde aber nach Dingen durchsucht, die Rückschlüsse auf den Urheber zulassen. Schließlich handelt es sich um eine Ordnungswidrigkeit, für die ein Bußgeld droht. Wie oft der Kreis solche wilden Müllberge entsorgt, dazu gibt es laut Kiefer keine Zahlen. In der Regel werde versucht, dies mit anderen Einsätzen zu verbinden.

Ein weiteres Problem laut Kiefer: Organisierte Gruppen, meist aus Osteuropa, würden mit Kastenwagen und Sprintern durch die Region fahren und Sperrmüll nach Werthaltigem durchstöbern. Oft brächten sie die Sachen zu abgelegenen Orten, wo sie den Müll in Ruhe durchsuchten – zurück blieben neue Müllberge.

Die Kreisverwaltung ist der Auffassung, dass sich die Probleme eingrenzen ließen, wenn der Sperrmüll nicht mehr wie bisher nur in der zweiten Jahreshälfte, sondern ganzjährig ausschließlich auf Abruf abgeholt würde. Die zentralen Abfuhrtermine in der ersten Jahreshälfte, die öffentlich einsehbar sind, sollten wegfallen. Einen entsprechenden Vorschlag der Verwaltung hatte der Kreistag im Juni 2015 abgelehnt.